

Predigt mit Römer 8, 14-17

Im Zuge einer Predigtreihe namens „Grundbegriffe des Glaubens beleuchtet“. Diesmal der Begriff: „Kind Gottes“. Gehalten am 15.10.201 in der Ev. Chrischona Gemeinde Altheim (Alb) von Gemeinschaftspastor Matthias Rupp.

Ziel(e)

Den Hörenden wird neu bewusst, dass sie durch den Glauben an das Evangelium einen kindlichen Geist empfangen haben, der es ermöglicht, dass wir von Gott an Kindstatt angenommen werden und so nicht nur eine innige, vertraute Beziehung mit Gott eingehen dürfen, sondern auch noch seine Erben werden.

Die Hörenden hören von den Privilegien, die die Kinder und Erben Gottes innehaben und sind neu oder erneut ergriffen davon.

Die Hörenden haben konkret gehört, was es bedeutet ein Kind und Erbe Gottes zu sein und sind motiviert ihre Kind- und Erbschaft Gottes praktisch im Alltag zu leben.

Gliederung

1. Einleitung zur Predigtreihe Grundbegriffe des Glaubens beleuchtet. Kurzer Rückblick über „das Evangelium“, Einstieg heute in „Kind Gottes“. Verbindung, aufzeigen.
2. Hauptteil + kurze Einführung in den Kontext und Gesamtzusammenhang von Rom 8
 - a. Wer ist Kind Gottes? V.14 – alle, die den Geist haben.
 - b. Was bedeutet es Kind Gottes zu sein?
 - i. V.15 – keine Furcht/Sklaverei, kindlicher Geist, Adoption, Abba.
 - ii. V.17 – Erben der Herrlichkeit / des Leids
 - c. Wie kann ich sicher sein, dass ich ein Kind Gottes bin? V.16 – Zwei Zeugen.
 - i. Bist du dir sicher? Hast du den Geist? Bist du Kind? Joh 1,12
 - d. Was heißt es konkret im Alltag Kind und Erbe Gottes zu sein?
 - i. Gewissheit der Identität
 - ii. ungeschminkte, unmittelbare Kommunikation
 - iii. Kindschaft und Privilegien genießen und in Anspruch nehmen
3. Schluss
 - a. Vater unser / verlorener Sohn / Abendmahl...?

Predigt

1 Einleitung

1.1 Erinnerung an Predigtreihe

Wie vor zwei Wochen möchte ich wieder mit einem kleinen Sprachquiz starten. Zwei Schweizer Begriffe und ihr müsst sagen, was ihr denkt, was sich hinter dem Begriff verbirgt:

- es schmöckt guet. = es riecht gut. Wir denken: es schmeckt gut.
- Schwob = Deutscher. Wir meinen: Schwaben.

Ja, so kann es gehen, **man denkt, man kennt den Begriff** und weiß, was sich dahinter verbirgt, aber jemand anderes füllt den gleichen Begriff mit einem anderen Inhalt. Das kann mitunter zu Missverständnissen führen.

Dieses Quiz hab soll uns daran an die Minipredigtreihe erinnern, in der wir uns bis in den Advent befinden. Wir wollen nämlich **gemeinsam zentrale Glaubensbegriffe beleuchten und ihrem Inhalt nachgehen und ihn so gut es geht definieren.**

Vor zwei Wochen: unser Zentrum – das Evangelium. Die Frohe Botschaft. Das habe ich anhand von Epheser 2, 1-10 entfaltet. Ich empfehle euch, das nachzuhören im Internet, da es wirklich fundamental ist. Unser Zentrum eben:

Erinnert ihr euch noch? Das Evangelium ist die frohe Botschaft, dass Gott selbst ist in und durch den stellvertretenden Opfertod von Jesus Christus am Kreuz den Berg herab gekommen, um uns zu erlösen von Sünde, Tod und Teufel und zu Gott hinaufzutragen. All das tat er allein aus Gnade! Sein Werk allein ist es.

Er hat uns nicht nur mitauferweckt, sondern er hat uns auch noch mit eingesetzt im Himmel. Und wir dürfen Teilhaben an all den Privilegien und Verheißungen, die Gott uns in und durch Jesus Christus schenkt.

1.2 Einführung in den heutigen Begriff: Kind Gottes

Und genau hier möchte ich anknüpfen mit dem nächsten Begriff, den wir gemeinsam beleuchten wollen:

Jetzt, da wir erlöst sind. Da wir die frohe Botschaft gehört haben und sie durch Buße und Glaube angenommen haben, was ist jetzt? Wie leben wir jetzt? Wie geht es weiter?

Neben vielen anderen Begriffen und Bildern, mit denen die Bibel **dieses neue Leben, diesen neuen Status beschreibt**, ragt ein Begriff besonders hervor: **Kind Gottes. Kinder Gottes.**

- Kein anderer Begriff ist beschreibt so fundamental unsere **neue Identität**. Beschreibt so überwältigend das revolutionär **neue Verhältnis von Mensch zu Gott**.
- Kein anderer Begriff ist aber heutzutage auch so **abgenutzt und ausgelutscht**, weil er so häufig, ja schon inflationär genutzt wird.
 - ➔ Deshalb ist es so wichtig, dass wir der Bedeutung und der Realität, die hinter dem Begriff stecken mal wieder neu auf die Spur kommen.

Dazu möchte ich einen Text auslegen aus dem **8. Kapitel des Römerbriefes**. Dieses wunderbare Kapitel. Für viele das wertvollste Kapitel der ganzen Bibel überhaupt. Und ja, es ist wirklich voller Schätze. Bitte lest es zu Hause durch für den Kontext. Hauptsächlich geht es in dem **Kapitel genau um die Frage: Wie sieht das neue Leben im Geist aus?** Die Verse 14-17, die wir jetzt gemeinsam genauer anschauen werden, die machen deutlich: **Das Leben im Geist ist ein Leben als Söhne und Töchter Gottes. Als Kinder Gottes.**

2 Hauptteil

Anhand der folgenden vier Fragen möchte ich gerne mit euch die Verse 14-17 durchgehen:

1. Wer ist ein Kind Gottes?
2. Was bedeutet es ein Kind Gottes zu sein?
3. Wie kann ich mir sicher sein, dass ich ein Kind Gottes bin?
4. Was heißt es konkret im Alltag Kind und Erbe Gottes zu sein?

Zuerst lese ich den Abschnitt als Ganzes:

*14 Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.
15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen,
dass ihr euch wiederum fürchten müsstet,
sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen,
durch den wir rufen: Abba, Vater!
16 Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist,
dass wir Kinder Gottes sind.
17 Wenn aber Kinder, so auch Erben,
Erben Gottes und Miterben Christi,
wenn wir wirklich mitleiden,
damit wir auch mitverherrlicht werden.*

a. Wer ist Kind Gottes? V. 14

Das ist Vers 14:

14 Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.

Es gibt eine weit verbreitete **Meinung heutzutage die besagt, dass ja alle Menschen** irgendwie **Kinder Gottes sind** usw. Gott ist der Vater aller Menschen. Doch was wir hier in V. 14 lesen bezeugt ganz klar: Nicht alle Menschen sind Kinder Gottes. Nur solche, die durch den Geist geleitet werden. D.h. solche, die den Heiligen Geist empfangen haben. Vers 15 ist zwei Mal die Rede von „empfangen“. **Alle, die den Geist empfangen haben, sind also Kinder Gottes und alle Kinder Gottes, haben den Geist empfangen. Kind Gottes sein und geistgeleitet sein ist synonym.**

Das gilt übrigens auch für Frauen. Ich sage es nur, weil hier ja „Söhne“ steht. Paulus verwendet das Wort für Sohn (14.15) austauschbar mit dem Wort für Kind (16.17). **Ob Mann oder Frau, wo das Evangelium gehört wird und es uns durch das Herz dringt**, d.h. unser innerstes durchdringt und uns wirklich erfasst. Und wir uns dann, auferweckt durch das Lebenswort des Evangeliums, uns Gott zuwenden durch Buße und Glaube. Von dem Moment **an zieht der Geist Gottes bei uns ein** und nimmt Wohnung in uns (Apg 2,38). Wir werden so zum Tempel des Heiligen Geistes (1 Kor 3, 17). Das macht uns zu neuen Kreaturen, so dass wir dann eben von neuem geboren sind und zwar „aus dem Geist sind“ (Joh 3).

→ Also: alle, die vom Geist geleitet sind, sind Kinder Gottes. Alle, die den Geist nicht haben, sind keine Kinder Gottes.

b. Was bedeutet es Kind Gottes zu sein?

Kommen wir zweiten Frage: was bedeutet es, ein Kind Gottes zu sein? Hier möchte ich etwas länger verweilen. Denn wir können nicht genug über diese Tatsachen nachsinnen und unsere Aufmerksamkeit nicht genug auf diesen wunderbaren Tatbestand richten.

Zwei Schwerpunkte werden hier deutlich, was es bedeutet, ein Kind Gottes zu sein. V.15 und V. 17. Zuerst V. 15.

1. V. 15 - Wir haben einen kindlichen Geist durch den wir Gott als Abba anrufen können

*15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen,
dass ihr euch wiederum fürchten müsstet,
sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen,
durch den wir rufen: Abba, Vater!*

Paulus redet hier von **zwei verschiedenen „Geistern“**, zwischen denen ein **starker Kontrast** herrscht: Dem Geist der **Knechtschaft** und dem Geist der **Sohnschaft**:

früher: hatten wir den Geist der Knechtschaft! Wir waren der **versklavt** unter die Herrschaft der lebensverderbenden Mächte von Sünde Tod und Teufel. *früher* –in diesem Geist der Sklaverei hatten wir **Furcht und Angst**. Ja eine Heidenangst, denn es drohte der verdiente und gerechte Zorn und das Gericht Gottes sowie ewiger Tod und Verdammnis, weil das Gesetz uns vor dem heiligen Gott für schuldig erklärte.

Aber das *neue Leben im Geist*, das sieht nicht so aus. Das ist ganz anders. Christus hat uns den **Geist der Knechtschaft ausgetrieben** und stattdessen haben wir **den Geist der Sohnschaft** empfangen.

Wir befreit worden aus der Sklaverei. Das Gegenteil von Knechtschaft ist Freiheit. Und so ist es. **Gott hat uns von dem Status eines Sklaven zum Status eines Kindes erhoben**. Und Kinder Gottes sind frei. Frei von Schuld, frei vom Gesetz, frei von den Fesseln und Ketten der Sünde, frei vom Selbstgerechtigkeit und dem Zwang, Gott durch eigene Werke gefallen zu können.

Wir brauchen uns **nicht mehr zu fürchten**. Im Gegenteil. Wir dürfen **freimütig und zuversichtlich zu Gott kommen** wie ein Kind zu seinem guten Vater. Seht ihr den Kontrast? Vom Geist der Knechtschaft zu Kindern Gottes. Von Heidenangst zu kindlichem Vertrauen.

Durch diesen Geist der Sohnschaft haben wir nun die große Ehre und das wunderbare Privileg zu Gott Vater sagen zu dürfen.

*ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen,
durch den wir rufen: Abba, Vater!*

Das muss man sich mal vorstellen: Er ist der **Könige aller Könige**. Der gerechte **Richter**. Der allgegenwärtige **Herrscher** über alles und jeden. Er ist der **Schöpfer** des **Himmels** und der Erde. Der allmächtige **Herr der Heerscharen**, dem Alles unterstellt ist, Der **Heiligen Israels**, den Jesaja nur ein Stückweit gesehen hat und gesagt hat: „Wehe mir, ich vergehe“, ich halte es nicht aus in deiner heiligen Gegenwart. Es geht um **JAHWE, der allerhöchste Name** der über allen Namen steht.

Dieser Gott ist es, den wir jetzt als Abba, lieber Vater anreden dürfen!!!! Das tun wir durch den Geist der Sohnschaft. Was für ein Wunder! Was für ein Privileg.

Mir ist es ein großes Anliegen das heute Morgen besonders zu betonen, denn mir scheint, dass manche vielleicht Schwierigkeiten mit dem Kind Gottes Begriff, weil er irgendwie so **kindlich klingt, vielleicht sogar „kindisch“**. Wir denken an ein kleines Kind auf dem Schoß des Vaters, das sagt: „Papi ich hab dich lieb“... usw. und, ja, es hat viel mit dieser Vater-Sohn Vertrautheit, Nähe und Intimität zu tun, aber **gerade für Männer ist das manchmal eher nicht so der Zugang**. Deswegen möchte ich mal versuchen, das durch ein anderes Bild zu beschreiben:

Stell dir einen mächtigen, herrschenden König vor. Der Herrscher eines großen Reiches. Dieser König hat dich heraus gerettet hat aus einem anderen, dunklen Reich. Dort warst du gefangen, doch er hat dich **befreit**. Und eben nicht nur das, sondern jetzt ruft er dich vor seinen Thron. Und du kniest nieder aus Dankbarkeit und Demut und **empfangst** vom König höchstpersönlich nicht nur irgendwie einen Ritterschlag oder so, sondern den Geist der **Sohnschaft**. Und damit wirst du angenommen an Sohnesstatt. **Adoptiert vom König höchstpersönlich** und damit aufgenommen in die königliche Familie. Von nun an wirst du von nun an im Königshaus **als Sohn** des Königs **angesehen**. Diesen Status bekommst du aus Gnaden geschenkt. Von nun an dienst du im Königshaus **nicht mehr nur als bediensteter, bist nicht nur ein enger Vertrauter des Königs, sondern sein Sohn**. Du bist ihm direkt **unterstellt**, niemand anderem. Du darfst mit ihm an einem **Tisch** sitzen. Du darfst ihn um **Rat** fragen und hast Zugang zu ihm, ohne erst um eine **Thronaudienz** betteln zu müssen. Du hast das Privileg mit dem König einen **Spaziergang** durch den Burggarten zu machen. Du darfst mit ihm von Angesicht zu Angesicht zu reden, wie es eben nur ein für einen Sohn angemessen ist. Du bist ein Sohn, eine Tochter des allerhöchsten Königs. Nicht weil du es verdient hast, sondern einzig und allein aus Gnaden, um Jesu Christi willen. Was für eine Ehre.

Wir dürfen zu Gott Abba, liebet Vater sagen. Abba, das ist aramäische und war zur Zeit Jesus die geläufige **Anrede eines Sohnes an seinen Vater**. Wenn du mit anderen über deinen Vater redest, dann sagst du wahrscheinlich: „**Mein Vater so und so...**“ wenn du aber deinen Vater persönlich anredest, wie sagst du dann? Meistens: **Papa, Vati, meine Kinder sagen Daddy**.

Das ist das besondere an Abba, dass wir Gott als UNSEREN Vater ansprechen dürfen. Als „meinen“ Papa. Es ist ein **Ausdruck von Verbundenheit, Zugehörigkeit, Vertrautheit und Intimität** zugleich drückt es auch den **elterlichen Respekt** des Kindes aus. So dürfen wir mit Gott reden.

Liebe Gemeinde, falls ihr immer noch nicht realisiert, was für ein Privileg das ist, dann führt euch das noch vor Augen. Wir dürfen **die selben Worte benutzen, die Jesus, der einzige Sohn des allerhöchsten Gottes selbst benutzt hat, um seinen Vater im Himmel anzusprechen** und zwar in allerschlimmster Not im Garten Gestemani:

³⁵ Und JESUS ging ein wenig weiter und fiel auf die Erde; und er betete, daß, wenn es möglich sei, die Stunde an ihm vorübergehe. ³⁶ Und er sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir weg! Doch nicht, was ich will, sondern was du willst! (Mar 14:35-36 ELB)

→ Kind Gottes sein, heißt also **adoptiert zu sein von Gott**. Aufgenommen zu sein in die göttliche Familie. Und damit das Recht und das Privileg zu erhalten, wie der einzig wahre Sohn Gottes Gott als „meinen Vater“ anreden zu dürfen.

Das zweite, was es bedeutet, Kinder Gottes gemäß Röm 8,14-17 zu sein, lesen wir in V. 17. Und das ist eigentlich nur die logische Konsequenz:

2. V.17 – Wir sind als Kinder Gottes Erben der Herrlichkeit und des Leidens Christi

*17 Wenn aber Kinder, so auch Erben,
Erben Gottes und Miterben Christi,
wenn wir wirklich mitleiden,
damit wir auch mitverherrlicht werden.*

Kinder Gottes sein. Das heißt also nicht allein, dass wir Gott als Papa anreden dürfen, sondern noch mehr. Durch den Geist der Sohnschaft und Kindschaft ändert sich nicht nur die Beziehung (sie wird vertrauter, kindlicher), sondern **es ändert sich auch das Verhältnis zum Besitz**.

Wir sind vollständig angenommen und adoptiert als Kinder Gottes und damit **konsequenterweise auch ERBEN Gottes**. Erbe sein, das heißt doch: man erhält in Zukunft etwas, das man selbst nicht erarbeitet hat. Man bekommt etwas zugeschrieben, was ein anderer eigentlich erwirtschaftet hat. Und **der einzige Grund dafür, dass man es erhält, liegt in der Verwandtschaftsbeziehung**, oder weil der Sterbende, in seinem Testament eine besondere außerordentliche Verfügung gegeben hat.

Und so ist es bei Gott und seinen Kindern. Wir erben das ewige Leben, das Reich Gottes Nicht weil wir es verdient haben, sondern weil wir „**MITERBEN CHRSTI**“ sind. **Er ist der erstgeborene**, der nach jüdischem Recht alles erbt. In Hebr 1, 2 heißt es, dass Gott den „Sohn, zum Erben aller Dinge eingesetzt hat“.

Doch dieser Sohn hat durch seinen Tod am Kreuz, **durch sein Blut in seinem Testament die Verfügung hinterlassen, dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehen wird, sondern das ewige Leben ERBT.** Geschenkt bekommt.

Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. **Denk mal an dein Erbe**, das du evtl. einmal bekommst von deinen Eltern oder das du bald deinen Kindern vermachen wirst. Grundstücke, Häuser, Finanzen, wertvolle Gegenstände. Was können wir uns da drüber freuen?

Wie viel mehr können und dürfen wir uns freuen über Gottes Erbe. Wenn du an Jesus glaubst, bist du sein Kind und damit bist du ein ERBE GOTTES und ein MITERBE CHRISTI und du erbst ALLES!

Alles was Christus gehört, gehört eines Tages auch uns. Wir werden mit ihm verherrlicht werden. In die ungetrübte Herrlichkeit Gottes einziehen. Doch... eines habe ich aber ausgelassen. Es gibt drei „mit-“, in diesem Vers 17. Wir sind Miterben, werden mitverherrlicht werden. Und dann noch das:

*wenn wir wirklich **mitleiden**,
damit wir auch mitverherrlicht werden.*

Ach, muss das jetzt sein? Es klang gerade alles so schön. Das verdirbt es jetzt aber schon, oder? Können wir das nicht weglassen? Nein können wir nicht.

Denn wenn alles was sein ist, auch unser ist, dann ist es auch unser Kreuz, unsere Dornenkrone, unsere Verspottung, unser Hohn, unsere Verfolgung, unsere Anfechtung, unser Leiden. Gottes Weg zur Herrlichkeit führt durch das Leiden hindurch, nicht drum herum.

Ihr kennt diese berühmte Stelle in Offb 21, wo das neue Jerusalem beschrieben wird. Hier wird uns unser Erbe vor Augen geführt:

3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4 Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Ja, das werden wir erben. Darauf dürfen wir uns freuen. Doch noch sind wir nicht dort. Und dann, Vers 7 lesen wir genau das, was in Röm 8,17 steht:

7 Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Wir sind Miterben Christi. D.h **das Erbe kann nicht aufgeteilt werden**. Wollen wir Herrlichkeit erben, so müssen wir auch das Leid das uns in dieser Welt begegnet durchstehen und in und mit Christus überwinden. Dann ist dir die Krone der Herrlichkeit gewiss und eines Tages wirst du zu den Überwindern gezählt.

Hadere nicht damit, sondern rüste dich und sei dir in all dem Leid und der Anfechtung gewiss: du bist ein Kind Gottes und was auch geschieht: niemand und nichts kann dich scheiden von der Liebe Gottes (Röm 8, 37-39).

Ich fasse zusammen, was es heißt nach Röm 8,14-17 ein Kind Gottes zu sein:

- zum einen den allerhöchsten, mächtigsten und alleinwahren Gott als Abba, lieber Vater anrufen zu dürfen.
- Zum anderen heißt es, dass wir dadurch auch Erben Gottes sind. Das wir eines Tages mit Christus verherrlicht werden, so wie wir jetzt auch mit ihm Leiden.

2.3 V.16 – Wie kann ich sicher sein, dass ich ein Kind Gottes bin?

Das klingt ja alles wunderbar mit dem Kind Gottes sein und Erbe sein. Aber: **Wie kann ich sicher sein, dass ich Gottes Kind bin?** Woher weiß ich es? Dem wollen wir jetzt als Drittes nachgehen: Dazu gibt uns V. 16 Antwort.

*16 Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist,
dass wir Kinder Gottes sind.*

Luther übersetzt: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist“, aber das griechische Wort beschreibt eher ein „mit-bezeugen“ (symmartyrei). Also ELB und SCL sind hier genauer: **Der Geist bezeugt zusammen mit unserem Geist**. Hier ist also **die Rede von zwei Zeugen**.

Zuerst ist da das Zeugnis **unseres eigenen, menschlichen Geistes**. Und als zweiter Zeuge bezeugt der Geist Gottes selbst, der zusammen mit unserem Geist klar macht: wir sind Kinder Gottes. **Zusammen bilden sie die beiden übereinstimmenden Kronzeugen unserer Adoption** durch Gott.

Es ist wie wenn ein einfacher, armer Mann vor Gericht geladen wird, um vorzuweisen, dass er gewisse Besitzrechte hat zu einem Stück Land, um das gestritten wird. Also steht er selbst auf und gibt sein treues, aufrichtiges und ehrliches Zeugnis darüber, dass es sein Land ist. Er tut das so gut er kann. Danach aber tritt ein weiterer Zeuge auf. Ein hoch angesehener, bekannte Mann mit gutem Ruf aus der Gegend. Ein Nobelman mit viel Einfluss. Dieser Zeuge steht nun auf und bestätigt das Zeugnis des Armen Mannes.

So bezeugt der Geist Gottes zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Es ist **eine innere Gewissheit, die von einer äußerlichen Gewissheit bestätigt wird.**

1. **Wie sieht diese innere Gewissheit aus?** Wie bezeugt uns unser Geist, dass wir Kinder Gottes sind? Indem **ich selbst** sagen kann: „ich hab es verstanden, das Evangelium gehört, ich habe erkannt, dass ich sündig und vor Gott schuldig bin, **ich** habe Buße getan. **Ich** habe Jesus in mein Leben aufgenommen. Und so **weiß ich: Ich** bin ein Kind Gottes. Mein Geist bezeugt mir das! Nicht nur das, sondern **ich fühle es auch**. Ich verspüre eine kindliche Liebe und Dankbarkeit meinem Vater im Himmel gegenüber, der mich errettet und adoptiert hat.

Dieses Zeugnis ist gut, wichtig und nötig. Aber wenn unsere Kind Gottes Gewissheit allein darauf gründen würde, wären wir schnell verloren. Denn oft kommen Selbstzweifel: Hab ich mich geirrt? Mir alles nur eingebildet?

2. Gut, dass wir noch das **unverwütlliche, felsenfeste Zeugnis des Heiligen Geistes** haben.

So zeugen z.B. die **Werke des Heiligen** Geistes in unserem Leben davon, dass wir Kinder Gottes sind. Ein Werk des Geistes ist **seine Heiligung** in uns. Einen guten Baum erkennt ihr an seinen Früchten. Der Heilige Geist wirkt in den Kinder Gottes die Früchte des Geistes (Gal 5,22ff). **D.h. dass wir uns verändern lassen.** Dass wir nach dem Guten streben und das Böse verachten. Dass wir **das Böse ins uns hassen und die Sünde, die wir immer noch tun verabscheuen.** Klar, auch im Geist tun wir immer noch hin und wieder fleischliche Dinge die Gott nicht gefallen, aber **sobald wir es erkennen, verabscheuen wir es und fliehen unter das Kreuz.** Das ist ein Werk des Geistes, ein Verhalten der Kinder Gottes.

Ich sage mal anders um es klar zu machen: **Wenn du bewusst in Sünde lebst und das überhaupt nicht schlimm findest**, nach dem Motto: „ich weiß ja, was ich tue ist nicht Gottes Wille, aber Hey, ist ja nicht so schlimm, ich mach es trotzdem“. Wenn du so denkst, dann ist das ein **Zeichen dafür, dass du kein Kind Gottes bist**. So reden, denken und handeln Kinder Gottes nicht. So reden und denken vielleicht Kinder des Ungehorsams (Eph 2,2) aber für Kinder Gottes gilt das Wort Jesu: „Wer mich liebt, der hält meine Gebote“. Also: das verändernde, heiligende Werk des Geistes bezeugt, dass wir Kinder Gottes sind.

Aber das **sicherste Zeugnis des Heiligen Geistes darüber, dass wir Kinder Gottes sind ist sein Wort**, die heilige Schrift, die Bibel. Denn der Heilige Geist ist der Autor dieses Wortes. Wenn du zweifelst, dann nimm sein Wort und lass dich dadurch **rückversichern**. Apg 2, 38... ok ich hab das Evangelium gehört, verstanden, ich hab Buße getan, ich glaube an Jesus alleine. Das Zeugnis des Heiligen Geistes lautet hier: Alle die das getan haben, die haben den Geist empfangen. Und dann **lies Röm 8**. Alle die den Geist haben **SIND** Gottes Kinder!

Sein Geist bezeugt zusammen mit unserem Geist dass wir Kinder Gottes sind.

Die Frage die sich mir in der Vorbereitung als wichtig aufgedrängt hat und die ich gerne jedem einzelnen hier in diesem Raum heute Morgen ganz persönlich mitgeben möchte lautet: **Bist du ein Kind Gottes? Hast du diese innerer und äußerer Gewissheit** und kannst sagen: Ich bin ein Gotteskind. Ein Sohn eine Tochter Gottes?

Hier möchte ich persönlich werden. Achtung, das kann ganz wichtig sein für dich heute Morgen. Wenn du dir nicht sicher bist, warte nicht bis morgen. Auch wenn du genau weißt: ich bin eigentlich **kein Kind und Erbe Gottes, möchte es aber gerne werden**, dann bitte ich dich eindringlich– kläre diese Frage heute noch. Kehre es nicht unter den Teppich. Es handelt sich dabei um **die wichtigste Frage im Leben eines Menschen**. Denn jeder von uns weiß, dass heute der letzte Tag sein kann, an dem er lebt. Und ihr habt gelesen, was euch entgeht, wenn ihr nicht als Kinder Gottes diese Welt verlasst.

Das traurige ist ja, dass es immer Menschen gibt und gegeben hat, **die dieses Erbe gar nicht wollen und die diese Adoption ablehnen**. Und ich kann dir diese Entscheidung auch nicht abnehmen, Was ich machen kann und was mein freudiger Auftrag ist: dir zuzusprechen, dass auch heute noch die Verheißung gilt: aus Joh 1,12:

Joh 1,12 so viele ihn [JESUS] aber aufnahmen, denen gab er das Recht (die Vollmacht), Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;

2.4 Was heißt es konkret im Alltag Kind und Erbe Gottes zu sein?

Wenn du die Frage, ob du dir gewiss bist, ein Kind Gottes zu sein mit einem beherzten und dankbaren „Ja“ für dich beantwortet hast, dann will ich dir zuletzt noch **konkrete Schlussfolgerungen aufzeigen**. Der Frage nachgehen: Was heißt es ganz konkret, im Alltag ein Kind Gottes und damit ein Erbe Gottes zu sein?

i. Gewissheit der Identität

Kind Gottes zu sein, **das heißt zu wissen, wer man ist und wo man hingehört**. Es stiftet Identität und Wert. Kind Gottes Bewusstsein bringt WAHRES Selbstbewusstsein zum Vorschein. Nicht dieses oberflächliche, ich bin wer ich bin und was ich aus mir gemacht habe, sondern ich weiß, wer mein Vater ist.

Das wir Kinder des höchsten Gottes sind, das **nimmt jedem Minderwertigkeitskomplex den Nährboden**. Dann brauchst du nie mehr zu zweifeln und dir von anderen oder dem Vater der Lüge einreden lassen: **du bist es nicht wert. Du bist ungeliebt. Niemand liebt mich**.

Egal wie es mir geht und was mir wiederfährt: Ich weiß, wessen Kind ich bin. Wer mein Vater ist. Und ich weiß, dass er mich liebt. Er hat es mir am Kreuz bewiesen. Und ich weiß, dass niemand und nichts mich trennen kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus erschienen ist.

Auch wenn ich mal wieder Mist bauen sollte. Auch Kinder Gottes bauen Mist! Er ist treu auch wenn wir untreu sind. Auch wenn wir Fehler machen. Auch wenn wir hinfallen. Er ist kein Vater **der dann danebensteht und lacht**, oder schlimmer noch: hinter uns steht und uns schweißtreibend antreibt: machs besser, werde besser, sondern ein liebender Vater. Gott ist da – was auch passiert, er steht auf unserer Seite. Und wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein?

➔ Das war das erste: **Du darfst jeden Tag aus dieser Identität heraus leben** und wissen, wer du bist, wo du hingehörst und wer auf deiner Seite ist. Kind-Gottes-Bewusstsein stiftet wahres **Selbstbewusstsein, Identität** und eine **unverwüstliche Zuversicht** in allen Umständen des Lebens.

ii. ungeschminkte, unmittelbare Kommunikation

Ein Privileg unserer Kindschaft im Alltag ist z.B. **die ungeschminkte, unmittelbare Kommunikation mit dem Vater**. Manchmal geradezu **unbeholfen**, manchmal fast schon **unverschämt**... wie Kinder eben manchmal so sein können. Und wir fragen zögerlich: darf ich so mit Gott reden? Ihm auch mein Leid klagen? Darf ich schreien? Ungeschminkt und unverblümt? **Als Kind: ja.**

Wir scheuen uns manchmal und verhalten uns **Gott gegenüber so, wie gegenüber einem entfernten Onkel oder Tante**. Nett, weil ich weiß, zu dem muss ich irgendwie nett sein, der gehört zu meiner Verwandtschaft, aber nicht herzlich, innig, vertraut, natürlich, ehrlich, aufrichtig wie dem eigenen Vater gegenüber.

Mein mittlerer Sohn, Mikael ist 3 Jahre alt. Und letztens saß ich unten im Büro und hatte ein Gespräch mit jemandem. Und plötzlich ging ruckartig die Tür auf. Von wegen anklopfen. Mikael stürmte rein und kam direkt zu mir und legte los. Er erzählte mir in einer hektik und eile wie immer von irgendetwas, was er gerade gebaut hat und was er gerade MEGA feines gegessen hat oder erlebt hat oder gemalt hat. Ich versteh da auch nicht immer alles. Für den Gast, den ich im Büro hatte, hat er sich kaum interessiert. Dann hat er mir sogar noch einen „Snack“ gebracht und ist wieder verschwunden. Zuerst war ich etwas erschrocken, wie unverschämt er war und sauer, dass er nicht geklopft hat.... Und was denkt jetzt der Gast usw... aber das verflog sobald **ich sein Strahlen sah und sein kindliches Erzählen**. Das hat einfach mein Vaterherz berührt und ich hab ich sehr über diesn Besuch gefreut. Er hat sich auf den Weg gemacht, mich besucht und mir kurz und unverblümt sein Herz ausgeschüttet.

Das ist genau diese kindliche Abba-Zuversicht: Ich darf und kann immer zu meinem Vater kommen. Du musst keinen Termin machen mit Gott. Er ist nicht beschäftigt. Du störst ihn nicht bei seiner Arbeit. Und er versteht auch immer alles – anders als ich meinen Sohn. Denn sein Geist übersetzt ja unsere Schwachen Gebet sogar (Rom 8,26). Er freut sich als unser himmlischer Vater über jede Kommunikation mit ihm. Jedes Gespräch und jede Zeit, die wir mit ihm verbringen.

Schluss

Wisst ihr: das Problem ist nicht, dass **wir an manchen Tagen weniger Gottes Kinder sind, als an anderen. So viel STEHT FEST**. Das Problem ist, dass wir das vergessen. Dass uns das zu wenig bewusst ist. Dass wir die Privilegien nicht in Anspruch nehmen.

So wie der ältere verlorene Sohn aus dem Gleichnis, das Jesus in Lukas 15 erzählt. **Das Problem des Älteren Sohnes war nämlich:** Er lebte und arbeitete ständig im Vaterhaus. Als dann sein jüngerer rebellischer Bruder aus Gnaden wieder vom Vater angenommen wird und eine Willkommensparty für ihn organisiert wird, da wird er zornig und beschuldigt den Vater:

Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.

„Und jetzt kommt, „der da“... und du schmeißt ne Party für ihn.“ Die Antwort des Vaters ist sehr aufschlussreich:

31 Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. 32 Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein;

In anderen Worten: Was beschwerst du dich? Was bist du so griesgrämig? Wer hat dir verboten, mal ein Kalb zu schlachten und eine Party mit deinen Freunden zu genießen? Was mein ist doch auch dein! Dann nimm es doch auch in Anspruch. **Lebe gefälligst als Sohn und benimm dich nicht wie ein Sklave hier.**

Oh wie oft sind wir diese älteren Söhne. Oftmals solche, die in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen sind. Immer „dabei“ waren, immer schön brav und treu usw. Ihr habt die erste Liebe vergessen. **Ihr habt vergessen, Gott als Vater zu genießen. Die Sohnschaft auszuleben.** In Anspruch zu nehmen, was dir gehört. **Das ist wie wenn man sich zu Hause wie als Gast benehmen würde.** Als Gast geht man nicht einfach an den Kühlschrank, oder? Und zu Hause? Selbstverständlich! Glauben heißt greifen nach dem, was da ist.

Was möchtest du sein? **Gast oder Familienmitglied? Ein Arbeiter im Hause des Vaters oder Sohn?** Im Geist der Knechtschaft leben, wo du doch schon den Geist der Sohnschaft empfangen hast?

Diese Predigt sollte euch heute daran erinnern: Ihr seid Kinder Gottes! Meine Hoffnung und Gebet ist es, dass Gott diese Predigt nutzt, um jeden von uns wieder neu, nach langer Zeit mal wieder, oder zum allerersten Mal zurückzuführen, tiefer hineinzuführen in dieses liebevolle, innige Vater/Kind Beziehung, die er sich mit uns wünscht. Amen